

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochensonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingespaltene Korpuszelle oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 49.

Dienstag, den 28. April 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die **Urwählerlisten** für die bevorstehende **Landtagswahlen** liegen **vom 28. April ab 3 Tage lang** im Bureau des Steuererhebens während den Dienststunden zur Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Unvollständigkeit der Listen sind während der Auslegungsdauer beim Unterzeichneten mündlich oder schriftlich zu erheben.
 Annaburg, den 27. April 1908.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reichenstein.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr sollen in der **Wählenstraße**

2 trockene Linden

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Annaburg, den 27. April 1908.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reichenstein.

Bekanntmachung.

Zur Deckung der Separationskosten des Kurzberges hat jeder Interessent 10 Mark bis zum 6. Mai er. an die Separationskasse (Deputierter Niebthof) zu zahlen. Um den Ausgleich herbeizuführen, haben die betreffenden Interessenten den Mehrbetrag ihres Anteiles ebenfalls bis zum 6. Mai zu entrichten. Die empfangenden Interessenten sollen bis zum 10. Mai im Besitz ihrer Forderung sein.

Die Beträge, die bis zum 6. Mai nicht gezahlt sind, werden von uns kostenpflichtig eingezogen, andernfalls bitten wir die Empfangenden, ev. bei uns Beschwerde einzureichen.

Die **Spezialkommission I zu Halle**, Große Steinstraße 39.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar auf Korfu. Beide Majestäten machen täglich Spaziergänge und der Kaiser erledigt regelmäßig auch die Regierungsgeschäfte. Dem Abgeordneten des Sultans, Turhan Pascha, verließ der Monarch die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens.

Der deutsche Reichstag, der am kommenden Dienstag seine Arbeiten wieder aufnimmt, um zunächst eine große Anzahl von Petitionen zu erledigen, wird bereits am Tage darauf sich mit der zweiten Lesung der wichtigsten Vorlage über den Unterstützungsanspruch beschäftigen.

Die Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses wird Ende Mai kurz vor den Neuwahlen erfolgen. Da der neue Landtag 90 Tage nach der Auflösung des alten einberufen werden muß, so wird der formelle Zusammentritt des neuen Ende August stattfinden. Der Landtag tritt dann nur zu einer konstituierenden Sitzung zusammen und wird gleich darauf durch königliche Botschaft bis Mitte Oktober vertagt.

Ein Wechsel im Präsidium der deutschen Kolonialgesellschaft steht nicht bevor. Die Berichte der Herzog-Regent von Braunschweig, Johann Albrecht, werde das Präsidium niederlegen und zu seinem Nachfolger den Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg erhalten, sind unbegründet.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, v. Neesenberg, hat auf Wunsch des Staatssekretärs Dernburg seinen Urlaub ausgedehnt und wird erst nach Ostafrika zurückkehren wenn der Reichstag die Kolonialhaushaltsvorlage verabschiedet haben wird.

Von der Verneer. In den diesjährigen Kaisermandat wird die ganze dritte bayrische Division teilnehmen. — Nach der halbmonatlichen „Loth. Jg.“ verkauft, daß in Lothringen ein neues Armeekorps gebildet werden soll mit dem Sitz in St. Avold. Auch spricht man von dem Bau neuer Forts, die bestimmt wären, die neue Bahnlinie Chateau-Salins — Delmea zu decken. Die Pläne sollen innerhals

zweier Jahre ausgeführt werden. Der „Rhein-Beitrag“ wird die Nachricht aus militärischen Kreisen insoweit bestätigt, als aus den in Lothringen stehenden Truppen des 15. (2) Armeekorps die überzähligen und angegliederten Teile, das heißt die sogenannte Kriegesstärke (38 Mann aus der Kompanie oder Schwadron, und die dem Korps vorläufig überwiesenen Truppenteile: zwei Kavallerieregiment, je ein Pionier- und Jägerbataillon, ferner Maschinenabwehr- und Aufklärungsabteilungen) zu einem neuen Korps zusammengezogen werden sollen.

Der Parteitag der freimännlichen Vereinigung in Frankfurt a. M. hat nicht nur den Austritt derjenigen Elemente aus dem Wahlverein der Liberalen herbeigeführt, die ihrer ganzen politischen Anschauung nach in die Fraktionsgemeinschaft nicht hineinpaßten, sondern er hat auch die Bahn gebahnt für eine Verschmelzung der freimännlichen Vereinigung mit der freimännlichen Volkspartei. Die wenigen Reichstagsabgeordneten der freimännlichen Vereinigung, wie Dohm, Gotheim und Potthoff, welche die Annahme des Reichsvereinsgesetzes durch die freimännlichen Gruppen sowie deren Zutreten für die Blockpolitik des Reichstages mit zu beurteilen, bleiben der Fraktionsgemeinschaft treu. Dr. Barth, v. Gerlach, Reichsdeputierter, die aus dem Wahlverein austraten, gehören weder dem Reichstage noch dem preussischen Abgeordnetenhause an. Ihr Austritt aus der Partei ist daher auch ohne Einfluß auf die Blockpolitik.

An der Leichenfeier für den verstorbenen englischen Botschaftsminister Sir Henry Campbell-Bannermann nimmt in Vertretung unseres Kaisers der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich teil. Der Reichskanzler Fürst Bülow und das auswärtige Amt ließen der englischen Regierung und der Angehörigen des Verstorbenen ihr Beileid ausdrücken.

Der Tod des Grafen Schwalow, der von 1855 bis 1895 russischer Botschafter am Berliner Hof war, hat eine Fülle politischer Erinnerungen wachgerufen. Der Verstorbene, welcher 78 Jahre

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

Theo hatte sich gegen seinen Willen wieder hinsetzen lassen, leidenschaftlich zu sprechen, ein heißer Blick traf Lori, er sah sie nach ihrer Hand, die sie ihm vergebens zu entziehen suchte, und presste sie heftig an seine Lippen. Dann ließ er sie plötzlich fahren und sagte gepreßt: „Verzeihen Sie, Lori, ich war wieder einmal nicht mehr Herr meiner selbst, — es soll nicht wieder geschehen.“

In diesem Augenblick kam Wally, die schon längere Zeit im dunklen Hausflur gestanden hatte, mit raschen Schritten näher.

„Haben Sie mich gesucht, Fräulein?“ fragte sie. „D, es ist nicht io eilig, Wally!“

„Verzeihen Sie, ich hatte oben zu tun.“

„Wo stecken Sie denn die ganze Zeit?“ herrschte Theo das Mädchen barsch an. „Immer, wenn man ihrer bedarf, sind Sie nicht da. Gehen Sie, die Briefe von Fräulein Lori zu besorgen. Sie werden ungewerksam.“ fügte er mit einem drohenden, bedeutungsvollen Blick hinzu.

Alle drei waren unterdessen aus dem Hause getreten. Wally antwortete seine Bitte, nur ihre Augen bohrten sich völlig in die des jungen Mannes, als wollte sie den Gegenstand des Besorgens, dieser aber machte eine energiegelbe Handbewegung und deutete ihr an, sich zu entfernen.

Wally ging. Ihr Atem flog, ein wilder Grimm

hatte sich ihrer bemächtigt. Ausgescholten, — von ihm, — in Gegenwart eines Mädchens, das sie haßte, wie nichts in der Welt. Und doch mußte sie stets lächelnd vor Lori treten, — es ging bald nicht mehr an, die Mut zu verbergen.

Wally ging mit dem Briefe in der Hand um das Haus herum, trat durch die hintere Tür wieder in dasselbe und schlich auf den Zehenspigen den Weiden nach, die gemächlich dem unteren Teile des Gartens zufröhren.

„Wollen wir ein wenig an den Fluß hinunter?“ fragte Theo seine Begleiterin, „es herrscht eine unerträgliche Hitze, dort ist es etwas kühler.“

Lori war es nicht unangenehm, mit dem jungen Weiter allein im Garten zu promenieren, zumal er sie vorhin durch seine Leidenschaftlichkeit erschreckt hatte, doch er hat so beschieden, fast demütig, daß sie es nicht gut ablagern konnte.

Es war in der Tat kühl hier. Der Fluß bildete den natürlichen Abschluß des Gartens. Lori blickte sehnsüchtig den grünlich schimmernden Wellen nach, die geschäftig vorüberzogen. Sie dachte an Johannes.

Wo mochte er weilen? Warum schrieb er nicht mehr? Sollte er sie schon vergessen haben? Auf all die flehenklüchtigen Bitten hatte sie keine Antwort erhalten, der heutige Brief an ihn war der letzte gewesen, — nun wollte sie, da alles nutzlos er schien, nicht mehr schreiben.

Aber das Herz tat ihr zum Zerpringen weh. Was hätte sie alles hingeben um eine Zeile von des Geliebten Hand.

Eine eigentümliche Beklemmung bemächtigte sich des Mädchens, das schweigend am Flußufer entlang schritt.

„Darf ich von einem Strauch dort einen Strauß Rosen für Sie pflücken, Lori?“ fragte Theo leise, mit seltsam vibrierender Stimme.

Sie nickte nur, ihr ward unheimlich unter seinen glühenden Blicken; kein Atem streifte ihre Wangen, so tief neigte er sich herab, um in die schönen Augen sehen zu können.

Er trat etwas seitwärts und ging rings um den Busch herum, die schönsten Blüten anzulucken.

Da plötzlich sprang, einer Klage gleich, jemand zwischen den Bäumen hervor, Lori fühlte einen heftigen Stoß, und lag mit lautem Aufschrei flüchtig in das Wasser, — das hoch aufspritzte. — Dann war alles lautlos still, wie zuvor. — Ehe Theo noch begriffen hatte, was eigentlich geschehen war, die ganze hatte sich überhaupt in einer Sekunde abgepielt. Theo stürzte herzu, er hatte den Schrei gehört. Mit Entsetzen bemerkte er das zwischen den Wellen auftauchende, bleiche Gesicht Loris. Nullos lag er am Ufer hin, — die Haare standen ihm zu Berge, aber was tun? Er konnte nicht schwimmen, man auch eine feige Natur, und viel zu ängstlich, um der Verunglückten nachzuspüringen. Er schrie fürchterlich um Hilfe, doch alles blieb still im nächsten, weiten Garten. Endlich erblickte er einen Necken, den der Gärtner stehen lassen haben mochte, er versuchte, ihn Lori hinzuhalten, doch die

alt geworden ist, hat sowohl als Diplomat wie als Strategie, im Frieden wie im Kriege, zahlreiche Lorbeeren geerntet. Uns Deutschen aber ist der Graf durch seine zehnjährige Vorkämpfertätigkeit in Berlin besonders nahe getreten. Graf Schuwalow ertrug die höchsten Vertrauens, man kann sagen, der Freundschaft, unseres Kaisers. Er war es auch, der in schwerer Zeit alle Intrigen zur Einleitung einer deutsch-feindlichen Politik Russlands ebenso entschieden wie erfolgreich durchkreuzte; gleichwohl hat allerdings auch dieser deutschfreundliche Vorkämpfer den Abschluß des russisch-französischen Zweibundes nicht verhindern können. Kaiser Wilhelm I. verlieh dem Grafen Schuwalow den Schwarzen Adlerorden an demselben Tage, dem 18. November 1887, an dem Fürst Bismarck seine berühmte Unterredung mit dem Zaren Alexander 3. hatte. Nach seiner Auberufung von Berlin wurde Graf Schuwalow Generalgouverneur von Warschau, verblieb jedoch in dieser Stellung nur zwei Jahre, 1897 trat er definitiv in den Ruhestand. — Wie schwer es unserm Kaiser wurde, sich von dem Grafen Schuwalow zu trennen, beweist der Umstand, daß der Monarch den Zaren telegraphisch bat, den für den Warschauer Posten in Aussicht genommenen Grafen in Berlin zu belassen. Auch in der Berliner Folgegesellschaft erfreute sich der Verstorbene größter Beliebtheit.

— Die Lenten in der Landwirtschaft ist in diesem Jahre erheblich geringer als in den Vorjahren. Der Anrang Arbeitstüchtiger bleibt zwar immer noch stark hinter der Nachfrage zurück, ist aber bei weitem höher als in den vergangenen Jahren.

— Der Wahlausruf der Freikonservativen für die preussischen Landtagswahlen ist ziemlich umfangreich und geht auf die prinzipiellen politischen Fragen der Gegenwart sehr gründlich ein. Zur wichtigsten Frage, der des preussischen Wahlrechts, erklärt der Aufruf, in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung, daß dieses Wahlrecht verbesserungsfähig sei, und daß die in Aussicht gestellte Reformvorlage mit Unbefangenheit, aber auch mit Bedacht und Vorbehalt geprüft werden würde. Die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen lehnen die Freikonservativen ab, desgleichen die Beteiligung bestehender Wahlkreise wegen zu geringer Bevölkerungszahl. — Außerdem wird auf die Notwendigkeit der Gehaltsaufbesserung für Beamte, Lehrer und Geistliche, namentlich für Volksschullehrer hingewiesen. Zur Deckung der Mehrausgaben wird Sparsamkeit gefordert. Ist eine Steuererhöhung nicht zu vermeiden, so muß sie unter Verhältnismäßiger Schonung des Mittelstandes erfolgen. Die allgemeine Landesverwaltung ist zu vereinfachen, die sachmännische Schulaufsicht ist wünschenswert. Endlich tritt der Aufruf für innere Kolonisation, straffe Stimmarenpolitik und namentlich für Pflege und Förderung des Mittelstandes in Stadt und Land ein. — Auch die politische Wahlparole für die preussische Landtagswahl ist ausgegeben worden. Dieser Aufruf erklärt, daß kein Pole einem Kandidaten der Blockparteien seine Stimme geben dürfe, daß es dagegen im Interesse der Polen liege, wenn möglichst viele Sozialdemokraten in den preussischen Landtag einzögen. Für Zentrum und Sozialdemokratie ist die politische Wahlparole.

England. Die gesamte englische Presse, auch die regierungsgegenwärtige, ehrte den verstorbenen Premier durch sympatische Nachrufe. König Eduard äußerte beim Empfang der Todesnachricht in Kopen-

hagen: „Er war ein treuer Diener seines Landes. Ich bin aufrichtig betrübt, daß er dahingegangen ist.“ — Die Beisetzung Campbell-Bannermans findet am 28. d. Mts. statt und zwar nicht, wie es bisher hieß, in der Westminster-Abtei zu London, sondern auf dem schottischen Landgute des Verewigten, an der Seite seiner ihm im Tode vorangegangenen Gattin.

— Das englische Königspaar begibt sich am Sonnabend von Kopenhagen nach Stockholm zum Besuche der schwedischen Königsfamilie, die Ankunft des Königs Eduard und der Königin Alexandra in Christiania am norwegischen Vore erfolgt am Dienstag kommender Woche.

— Auf die Vertschägung, die König Eduard auf der skandinavischen Halbinsel genießt, wirft die Tatsache ein bezeichnendes Licht, daß Dänemark seine Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland abbrach und auch nicht wieder aufnehmen will, um nicht bei England und Frankreich anzustoßen.

lokales und Provinziales.

[*] **Annaburg, 27. April.** (Gasanstalt.) Die hiesige Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung die Errichtung einer Gasanstalt. Der Bau wurde der Firma Klönne-Dortmund übertragen. Außerdem hatten sich die Firmen: Franke-Bremen und Berlin-Anhalt an den Bau der Gasanstalt beworben. Die Baukosten sind auf gegen 150 000 Mark fixiert in Aussicht genommen. Diese Summe entnimmt die hiesige Gemeinde gegen vier Prozent Verzinsung und gegen 1 1/2 bis 2 Prozent Amortisation der Kreisparasse zu Torgau. Der Beginn der neuen Gasbeleuchtung ist auf den ersten November 1908 festgesetzt.

[*] **Annaburg.** Wie wir in Erfahrung bringen, kann die Errichtung der gewerblichen Fortbildungsschule umständelhalber erst im Oktober dieses Jahres erfolgen.

— Der April treibt's arg, von überall her wird über Schneefälle gemeldet und das Thermometer ist unter Null gesunken. Im Jegerberge waren die Schneemassen bedeutend, der gesamte Jägerkamm bildet ein völlig winterliches Bild. In der Höhe liegt bei 5 Grad Höhe 30 Zentimeter Neuschnee, beim Höhenfmal sogar 1 Meter. In Thüringen ist das Landschaftsbild gleichfalls winterlich, auf den Bergen liegt fuhhoher Neuschnee. In Schleswig-Holstein trat in der Nacht zum Dienstag bei plötzlichem Sinken der Temperatur Schneefall ein, ebenso in Mecklenburg und Berlin wurde am Dienstag wie am ersten Osterfeiertage mit Schneehaufen und Hagelgeschauern bedeckt. Auch die Höhen gegen die Wien ist stark verschneit. Auf der Semmering-Narala und dem Schneeberg sind mehrere Touristen eingesperrt.

— Stacheldrahtzäune an öffentlichen Wegen. Aber und Gartenland, das ungeschützt an öffentlichen Wegen liegt, trägt häufig Spuren von Beschädigung durch Uebergetrene. Kein Wunder, wenn sich die Landbesitzer durch Anbringung von Stacheldrahtzäunen zu wehren suchen. Aber oft genug werden diese zu einer Gefahr für die Besitzer selbst, sofern sie allzudicht an öffentlichen Wegen angebracht sind und ihre spizen Zäden Körper und Kleidung harmloser Passanten gefährden. Deshalb sei heute darauf hingewiesen, daß nach ständiger Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts Stacheldraht zur Sicherung des Eigentums nicht auch Leben, Gesundheit und Eigentum

derer in Gefahr bringen dürfen, welche vom Wege abkommen, ohne die Gefahr bewußt oder leichtsinnig herauszufordern. So hatte ein Akerbesitzer in N. gegen die polizeiliche Aufforderung, einen auf seinem Grunde 15 Zentimeter von der Grenze des öffentlichen Weges angebrachten Stacheldrahtzaun zu entfernen, bis zum Oberverwaltungsgericht prozessiert. Seine Klage wurde abgewiesen. — Außerdem sind auch die etwaigen Haftpflichtansprüche Verletzte nicht zu übersehen.

[*] **Torgau, 27. April.** Bezirkstag. Am gestrigen Sonntage hielt der Kreis-Kriegerverband Torgau seinen diesjährigen Frühjahrstag ab. Aus dem Jahresbericht des Verbandes ist zu entnehmen, daß er am 1. Januar 1908 53 Vereine mit 3396 Mitgliedern (darunter 60 Ehrenmitgliedern und 612 Veteranen) zählte. An Unterstützungen wurden im Kalenderjahr 1907 gezahlt: an 37 Kameraden 579 Mk., an 23 Witwen 218 Mk., zur goldenen Hochzeit erhielt ein Kamerad 20 Mk. und ein Kamerad ein eingehaftetes Kypfhäuserbild. Aus der preussischen Kriegerkassierung erhielten fünf Veteranen 85 Mk. Fünf Kameraden betamen vom Preussischen Landesverband für mindestens 15jährige Mitgliedschaft im Vorlande eines Vereins je ein Dankschreiben und Kypfhäuserbild. In den Kriegerwaisenhäusern wurden wie im Vorjahre 3 Waisen aus dem Kreise unterhalten, neu aufgenommen sind zwei weitere Diener 1908. Jahrbücher wurden für 1908 2392 abgesetzt; Karolen wurden 82 gelesen.

[*] **Falkenberg, 27. April.** Wissenschaftlicher Vortragstag. Vergangene Woche wurde hier selbst unter Teilnahme von etwa 200 Personen ein zweitägiger wissenschaftlicher Vortragstag abgehalten. Lic. theol. Dummmann-Wittenberg sprach an beiden Tagen über das Christentum und die übrigen Religionen der Menschheit. Seine Vortrag werden demnach im Druck erscheinen. Lic. theol. Pfennigsdorf-Deusa behandelte „Hädel's Monismus und die christliche Weltanschauung.“ Seine Darbietungen gewirten in der völligen Verwerfung der Hädel'schen Theorien. In streng wissenschaftlicher Weise behandelte Professor Schwarz-Galle „die Seelenfrage nach dem heutigen Stande der physikologischen Forschung.“ Es verdient volle Anerkennung, daß Veranstalter des Vortragstages (Landrat a. D. Freiherr von Bodenhausen-Debusa, Direktor des königlichen Predigerseminars Lic. Dummmann-Wittenberg, Propst Nidel-Schlieben, Hauptlehrer Ehrlich-Schlieben) es jedem einzelnen Teilnehmer ermöglicht haben, sich ohne große Opfer an Zeit und Geld für über einanderstehende Fragen auf verschiedenen Gebieten zu orientieren.

Preßlau. Der Genossenschaft zur Errichtung einer elektrischen Ueberlandzentrale Preßlau und Umgebung wurde auf die Dauer von 30 Jahren das ausschließliche Recht erteilt, innerhalb des hiesigen Stadtbezirks und hiesiger Klar elektrische Energie für Licht- und Kraftzwecke abzugeben und zu diesem Zwecke oberirdische und unterirdische Leitungen unter Benutzung der öffentlichen Straßen und Plätze zu verlegen.

Bonnitzsch, 22. April. Die hiesigen Stadtverordneten bewilligten, einem Vorschlage des Magistrats entsprechend, den beiden hiesigen städtischen Kasernen je 150 Mark Wohnungsgelbauzulag.

Preßlau (Elbe), 22. April. Zur Feier des 25-jährigen Bestehens des hiesigen Turnvereins wird hier selbst am 5. Juli d. Js. ein Bundesfest abgehalten werden, wozu an circa 20 Vereine Einladungen ergangen sind.

Entfernung war zu groß, sie konnte ihn nicht erfassen. Nun galt kein Zögern mehr, Leben und Tod hing von der nächsten Minute ab, Theo warf seinen Rock auf die Erde, und sprang, allen seinen Mut zusammennehmend, der sich mühsam über Wasser haltenden Lori bei. Jetzt hatte er sie erreicht, — er schlang seinen Arm um die leichte Gestalt und suchte mit ihr das Ufer zu gewinnen. Es war freilich keine leichte Arbeit für Theo. Er hatte gehofft, daß der Fluß an dieser Stelle nicht so tief sein würde, doch fühlte er keinen Boden unter seinen Füßen. — Endlich, nach vieler Mühe, gelang es ihm, sich herauszuarbeiten, indem er einen Baumstamm erreichte, der in das Wasser hineinragte.

Er legte Lori, die inzwischen ohnmächtig geworden war, sachte in das hohe Gras, und hoffte, sie zum Bewußtsein bringen zu können. Da ihm dies jedoch nicht gelang, trug er sie, kurz entschlossen auf seinen Armen so schnell er konnte ins Haus, wo das schreckliche Ereignis eine allgemeine Bestürzung hervorrief.

Tante Kathinka war fassungslos. Sie schickte gleich ein paar der jammernden Mädchen nach verschiedenen Ärzten; die alte, erfahrene Köchin war die einzige, die den Kopf oben behielt; sie war es auch, die Lori rasch ins Bett brachte, ihr die Schläfe mit kühnem Wasser rieb, und sie, ohne noch der Arzt kam, wieder zum Bewußtsein brachte. Der Doktor ordnete das Nötigste an. Der Zustand der Patienten war keineswegs besorgniserregend. Da sie nur, zumeist wohl infolge des großen Schreckens,

ohnmächtig geworden war, erholte sie sich bald wieder. Man rief nach Wally, doch diese war nirgends zu entdecken. Sie blieb auch am folgenden Tage verschunden. Lori, die am andern Morgen noch ein wenig fieberte, und deshalb das Bett hüten mußte, sann und grübelte umsonst, wohin Wally gegangen mochte, und wer es wohl gewesen, der sie mit furchtbarem Stoß in den Fluß geschleudert. Daß gerade Wally es gewesen, daran dachte sie am allerwenigsten, weil sie zu der Zeit, wo es geschehen war, das Mädchen abwesend glaubte, um den Brief zu befragen, und woher sollte ihr auch eine solche Annahme kommen. Sie hatte wohl gehört, daß jemand von hinten auf sie zueilte, doch in der Eile, mit der dies geschehen, und in der Dunkelheit konnte Lori nichts unterfehen.

Theo allein ahnte den Zusammenhang, doch hütete er sich wohl, etwas laut werden zu lassen, aus guten Gründen. Loris Brief, den Wally besorgen sollte, lag auf dem Tisch in seinem Zimmer.

Lori fühlte sich sehr niedergelassen. Das ganze Gesicht zeigte eine durchdringende Blässe, und sie äherte in diesen Tagen mehrmals den Wunsch, nach Hause zurückkehren zu wollen. Dort hoffte sie, eher wieder völlig gesund werden zu können. Als sie eben den Entschluß gefaßt hatte, an den Vater zu schreiben wegen ihrer Heimkehr, da traf ein Brief von ihm ein, worin er sich bei Tante Kathinka für längeren Besuch anmeldete. In etwa einer Woche wollte er eintreffen. Bis dahin hoffte er, die nötigen Arbeiten bewältigt zu haben.

Nun hieß es dableiben, denn der Vater schien

sich auf den Besuch bei der Schwester sehr zu freuen und Lori mochte ihm die Freude nicht verderben. Jedenfalls aber wollte sie zugleich mit ihm nach Hause zurückkehren.

Dem Briefe, der die Adresse der Tante trug, lag noch ein besonderer Zettel bei, den Fräulein Kathinka unbemerkt formahn. Er schien in großer Eile geschrieben zu sein und enthielt nur die wenigen Zeilen:

„Liebe Schwester! Mein kluges Pflögdöchterchen Selene hat eben ausgedient, daß Theo ehemaliger Verehrer, von dem ich dir bereits schrieb, die Absicht hat, persönlich nach U. . . zu reisen, um womöglich mit Lori zusammzutreffen. Suche zu verhindern, daß die Beiden sich sehen, laß das Mädchen, die Lori, nicht aus den Augen, der junge Mann wird morgen oder übermorgen bei Euch eintreffen. Wenn ich mich losmachen kann' so komme ich bis dahin selbst.“

„Nein, nein, das darf nicht geschehen, daß die Beiden sich wiedersehen.“

Kathinka rief ihren Neffen und zog diesen zu Rate.

„Das beste ist, wir machen eine kleine Veremigungstour“, meinte Theo, „dann mag der schlechte Herr warten, bis wir zurückkommen. Er soll sich nur die Zeit nicht lang werden lassen. So sind wir ganz sicher, daß Lori ihm nicht begegnet.“

„Du hast recht“, lächelte die Tante, „du hast eben immer die besten Einfälle, bist ein kluger Junge.“ — Theo fühlte sich sehr geschmeichelt von dem Lob. Fortsetzung folgt.

Jahna, 22. April. Zur Deckung des Finanzbedarfs pro 1908 werden hieselbst 165 Proz. Zuschläge zur Einkommensteuer und 175 Proz. zu den Realsteuern erhoben werden.

Wittenberg, 22. April. Prinz Joachim, der jüngste Sohn unseres Kaiserpaars, traf gestern mittag 1 Uhr in Begleitung seines militärischen Erziehers, des Herrn Oberst von Gondard, von Potsdam kommend, im Automobil hier ein, fuhr zunächst im Kaiserhof ab und nahm dort das Mittagessen ein. Von hier aus begab sich der Prinz nach der Schlosskirche, welche er eingehend besichtigte. 3 Uhr 5 Min. wurde die Rückfahrt wieder angetreten.

Coswig, 21. April. Der gegenwärtig im 70. Lebensjahre stehende Gärtner Krause ist, wie die „Cosw. Ztg.“ schreibt, zum vierzigsten Male Großvater geworden. Von seinen neun Kindern haben allein 2 Söhne je acht Kinder.

Bernburg, 25. April. Der zum Zwecke einer Revision auf der Montanwachsfabrik in Bömmelte amnestende Direktor Dr. Herz erhielt heute von einem herabfallenden Verbindungsrohr einen so schweren Schlag gegen den Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Herz war sofort tot.

Stauffert, 23. April. (Eigenartige Himmelserscheinung. — „Färtliche“ Verwandte.) Eine eigenartige Himmelserscheinung konnte man am 2. Osterfeiertage abends 8 Uhr hier beobachten. Es bildete sich plötzlich in den Wolken über der Stadt eine intensiv hell leuchtende Feuerkugel, welche zur Erde fiel und anschließend zwischen den Häusern verschwand. Irrend welches Geföge oder ein Knall wurde nicht vernommen. — Im nahen Dörfchen gerieten vier Kartenpieler die Verwandte in Streitigkeiten, die bald in eine bössartige Schlägerei ausarteten, bei welcher Stuhlbeine als Waffen dienten. Einem der Beteiligten mußten vom Arzte mehrere klaffende Wunden vernäht werden.

Halle, 21. April. Einen grausigen Selbstmordverlauf unternahm am ersten Osterfeiertag der 26-jährige Tapezierer Konrath. Unglückliche Liebe ließ ihn am Leben verzweifeln. Er schoß sich eine Kugel in den Mund, aber er hatte wohl schlecht getroffen, denn er verlor nicht das Bewußtsein. Er trank darauf noch ein Quantum Schwefelsäure. Aber auch dadurch erreichte er seinen unseligen Zweck nicht. Man fand den vor Schmerz Stöhnenden und brachte ihn in die Klinik. Man hofft den Vermitteln am Leben zu erhalten.

Mersburg, 22. April. Von einem Löwen verletzt wurde am Dienstag das etwa 14jährige Schulmädchen Ulrich von hier. Das Kind kam

dem Löwentafel einer Schauvude, die abgebrochen worden war, zu nahe, wobei einer der Löwen plötzlich mit der Vorderexte herauslangte und dem Mädchen an der rechten Schulter und im Gesicht erhebliche Wunden beibrachte. Das laut schreiende Kind mußte in einen Wagen, der zur Schauvude gehörte, getragen und ein Arzt zu Hilfe gezogen werden. Erst nach diesem Vorfall wurden schützende Holzvände an den vergitterten und frei dastehenden Käfigen angebracht.

Apolda, 21. April. Ein abgelegter menschlicher Fuß wurde heute in einem Steinbruch auf der Sulzbacher Flur aufgefunden. Es wird vermutet, daß es sich um einen Fuß der Frau Koch aus Groß-Nomßfeld handelt, die seit dem 16. d. Mts. vermißt wird, und die man dort zuletzt gesehen haben will. Sie dürfte, wie vermutet wird, ermordet und zerstückelt worden sein.

Leipzig, 14. April. Die Schaffung eines Wasserweges für die Meiß- und Sandelsstadt Leipzig ist ihrer Verwirklichung wieder ein Stück näher gerückt. Bekanntlich hat sich ein größerer Interessentenkreis für den Bau eines Kanals von Leipzig nach der Saale ausgesprochen, nachdem dieses Projekt sich als aussichtsreich erwies. Auch die Stadt Leipzig steht diesem Kanalprojekt sympathisch gegenüber und hat durch die zugelegte Zinsgarantie in Höhe von 300 000 Mark demselben Förderung angedeihen lassen. Nach Gutachten von Sachverständigen wird der Bau eines Kanals etwa 16 bis 18 Mill. Mark erfordern.

Bermischtes.

Auf der Brandstätte der Berliner Garnisonkirche dauern die Aufräumungsarbeiten fort. Am Mittwoch wurden die beiden Glocken freigelegt. Sowohl die 36 Ztr. schwere wie die 25 Ztr. wiegende sind Berliner Mäntel zufolge unversehrt geblieben und können gleich wieder benutzt werden.

Eine wandelnde Fenerfäule ereigte in der Nacht zum Mittwoch im Berliner Tiergarten Aufsehen. Es war eine junge Arbeiterin, die aus Furcht vor Strafe ihre Kleider mit Benzin begoßen und angezündet hatte. Das Mädchen schrie furchtbar um Hilfe, als die nahe hatte es aber bereits lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

Der Gsprediger mit dem Leichenkasten ist eine neue Erfindung im Berliner Straßenbilde. Der etwa 40 Jahre alte Mann hat nach der „Post“ langwallendes, weit über die Schultern fallendes Lockenhaar, einen richtigen Christuskopf. Seine ziemlich altertümliche Drehorgel spielt nur geistliche Lieder. Nach jedem Liede hält der Mann eine Ansprache, die in Ermahnungen, daß die Menschen sich bessern mögen und in ein Gebet ausklingt.

Das **Geld der Arbeitslosen** ist besonders in Chicago sehr groß. Wie von dort gemeldet wird, sammelten sich gestern 500 beschäftigungslose Arbeiter, die unter freiem Himmel genächtigt hatten, vor dem Rathaus an und erklärten, sie seien entschlossen, so lange dort zu bleiben, bis sie entweder Arbeit und Brot bekämen oder verhungerten. Da die Polizei von dem Anzuge weiterer 2000 Arbeitslosen in Kenntnis gesetzt wurde und infolgedessen Strassen besetzte, so trieb sie die Menge mit Knütteln auseinander, wobei einige Personen, die durch die von der entgegengesetzten Richtung herankommenden Demonstranten aufgehalten wurden, Verletzungen erlitten. Für heute ist eine Wiederholung der Kundgebungen geplant. Die Arbeitslosen leisteten der Polizei keinen Widerstand, gaben aber wiederholt ihren festen Entschluß kund, auf der Straße zu sterben, wenn ihnen nicht geholfen würde. Die städtischen Behörden gaben dem Verlangen der arbeitslosen Menge schließlich nach und liehen Lebensmittel unter die Leute verteilen, zumal man nicht recht an ihre dauernde Passivität glaubt und einen Angriff auf das Rathaus und den Indusierietorort Hammond befürchtet.

36 Dörfer nachträglich in den April geschickt. Aus Bausen wird gemeldet: In dem Kirchdorf Göda in des Ortes Mitte, kleebe am Sonntag morgen an einer Telegraphenlange ein weißhin leuchtender Zettel! „Telegramm! Heute mittag gegen 1 Uhr kommt der berühmte Schnellläufer Dospinsky hier durch. Derselbe durchläuft die Strecke von Dresden nach Bausen in einer Stunde 35 Minuten. Bitte die Straße in dieser Zeit von allem Fahrverkehr freizuhalten!“ Scharenweise konnte man in der Mittagsstunde die Neugierigen aus dem 36 Dörfer umfassenen Kirchspiel Göda zusammenströmen sehen, geduldig wartend, bis endlich wie Radfahrer mit dem aufregenden: „Er kommt!“ vorbeisaußen — Und er kam, wenn auch nicht Dospinsky: Ein „armer Reisender“, das Bündel auf dem Rücken, mittels einiger aufmunternden Nadel jener zwei Radfahrer in einen janten, wackligen Trab gesetzt, durchselte die spaltbildenden Menschenreihen.

36 Dörfer nachträglich in den April geschickt. Aus Bausen wird gemeldet: In dem Kirchdorf Göda in des Ortes Mitte, kleebe am Sonntag morgen an einer Telegraphenlange ein weißhin leuchtender Zettel! „Telegramm! Heute mittag gegen 1 Uhr kommt der berühmte Schnellläufer Dospinsky hier durch. Derselbe durchläuft die Strecke von Dresden nach Bausen in einer Stunde 35 Minuten. Bitte die Straße in dieser Zeit von allem Fahrverkehr freizuhalten!“ Scharenweise konnte man in der Mittagsstunde die Neugierigen aus dem 36 Dörfer umfassenen Kirchspiel Göda zusammenströmen sehen, geduldig wartend, bis endlich wie Radfahrer mit dem aufregenden: „Er kommt!“ vorbeisaußen — Und er kam, wenn auch nicht Dospinsky: Ein „armer Reisender“, das Bündel auf dem Rücken, mittels einiger aufmunternden Nadel jener zwei Radfahrer in einen janten, wackligen Trab gesetzt, durchselte die spaltbildenden Menschenreihen.



Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Anzeigen.

Gras-Verpachtung.
Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung in meinen Paide- wiesen findet statt
Freitag den 8. Mai nachmittags 4 Uhr
Sammelplatz bei der Schuhhütte.
Amt Annaburg, 25. April 1908.
Betge.

Gras-Verpachtung.
Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung an Mauergraben und an meinen Feldgräben findet
Mittwoch den 6. Mai abends 7 Uhr
statt. Sammelplatz am Kuhstor.
Amt Annaburg, 24. April 1908.
Betge.

Einem Knecht
sucht C. D. Müller.

Gute Saat- und Speisekartoffeln,
a Zent. 2,80 Mk., verkauft
W. Sahlbrandt.

Ein Handwagen
steht zum Verkauf
Gärtnerstraße Nr. 8.

Ein altes Fahrrad
verkauft billig
Herm. Bernstein,
Colonie Namdorf.

Grob's Gärtnerei
empfecht

Gemüse- u. Blumen- Gärtnerei,
Sachstämme Rosen,
Kletterrosen,
Sachst. Stachelbeeren,
Ziersträucher,
Dahlienrollen, Stauden.

Roggenkleie
a Zentner 7,25 Mk.
empfecht Otto Riemann.

Futter-Artikel,
als: Roggenkleie, hiesige Ware
keine ausländische,
Baumwollensaatmehl
Weizenschalen
Gerstenschrot, Mais
Mais, gerissen, Maischrot
Futterkaff, Marke A und B
empfecht Oscar Scheide.

Garantirt reinen
deutsch. Bienenhonig
und Kunsthonig
in verschiedenen Packungen und aus-
gewogen empfecht
J. G. Hollmig's Sohn.

**Geldbriefkonverts,
Aktenkonverts,
Musterbentel**
empfecht Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Rechnungs-Formulare
empfecht die Buchdruckerei.

Feldgärtnerei,
als: Koffler, Rhymothee,
engl. Negras,
gelbe Oberndorfer u. gelbe
Gäendorfer Runkelkerne,
Wiken, Serabella,
Zuckersüß, Steckwürbeln
in guter feinstämmiger Ware
J. G. Hollmig's Sohn.

**Frische Eier
Wollerei-Butter
Landbutter**
empfecht J. G. Hollmig's Sohn.

Essig-Essenz
mit und ohne Citragon-Ges-
chmack empfecht
J. G. Hollmig's Sohn.

f. Lachs
empfecht J. G. Frisiche.

**H. Himbeer-
Marmelade**
nach englischer Art
empfecht J. G. Fritzsche.

Dahlienknollen
in verschiedenen Sorten,
Stauden, Kohlrabi,
Salat- u. Kohlpflanzen
sowie sämtliche
Gärtnereien
empfecht Otto Horn's
Gärtnerei.

Ich richte **Montags** und **Donnerstags** Sendungen mit **reinigender u. färbender** Artikel an die
Thür. Kunstfärberei
Königsee
Chemische Wäscherei
und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.
Hochmoderne Farben.
Bügbandlg.
G. Albrecht, Annaburg.

Flechten
schwache und trockene Schuppenflechte ekzop.
Ktoma, Hautausschläge.

offene Füße
Faltenhügel, Blasen, Wunden, Aderhämorrhoiden, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
RINO-SALBE
aus dem Gift und Schmerz. Diese Salbe... Dankeschreiben geben täglich an... Wer recht in Originalpackung weiss...
u. Firma K. Schmitt & Co., Wernsdorfer, Sa.
Frischungen weiss man zurück.
Wache, Nacht, je 1/2, Wain, 2/3, Beumst., Venst.
Ker., Kampfer, Persbala, je 6, Eigelb 3/4.
So haben in den meisten Apotheken.

Zur **Beförderung**
des **Haarwuchses**
empfecht sich wirksam
Haarspiritus Flasche 75 Pf.
und 1,25 Mk., desgl.
Brennnesselspiritus
Flasche 75 Pf., 1,00 u. 1,50 Mk.
Apotheke Annaburg.

Speiseleindöl
empfecht stets frisch
J. G. Frisiche.

Selbstgeröstete Kaffee's
a Pfund 1,00, 1,20, 1,40, 1,60,
1,80 und 2,00 Mk.
empfecht J. G. Fritzsche.

H. Bratheringe
empfecht Otto Riemann.

**Erfurter Elite-
Gärtnerei**
aus der Gemüße- u. Blumenamen-
züchterei von Liebau & Co., Hof-
lieferanten in Erfurt, sind zu haben
in der Verkaufsstelle von

C. Geist, Annaburg.
NB. Bestellungen auf **Obst-
bäume** und **Sträucher**, sowie
Spalier- u. Formobst,
laut Katalog nimmt entgegen
Der Obige.

**Gummierte
Postpaket-Anklebrettel**
hält vorrätig
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Crème-Seife
ignet sich am besten zur Färbung
von **Gardinen, Stoffen,**
Spigen usw.
Durch größte Ausgiebigkeit und Un-
schädlichkeit ist Crème-Seife das
billigste Crème-Färbemittel.
Zu haben a Stück 30 Pf. in der
Drogerie **W. Annaburg**
D. Schwarz.

Jollin' alts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Geheilt von Gicht, Gelenkreissen und Rheuma

durc
Rheuma-Tabakolin (Marke „Egol“)
D. R. W. No. 55,801

hergestellt durch Extraktion aus den Bestandteilen der Tabakpflanze, nur äußerliche Anwendung, absolut unschädlich, ohne jegliche Nebenwirkung auf Herz, Magen, Gehör etc. Von vielen Ärzten empfohlen. Hunderte der glänzendsten Anerkennungen.

Einer von den vielen, die durch dieses Mittel geheilt sind, schreibt unter dem 31. Oktober 1906:

Nachdem ich im Monat April und Mai 1902 einen schweren, fast 8 Wochen andauernden Gichtanfall in den Ballen der großen Zehen an beiden Füßen überstanden hatte, kam mir Ihr Präparat „Tabakolin“ betreffend in die Hände. Ich ließ mir sofort ein Packchen kommen und setzte dasselbe nach Vorschrift an.

Im November desselben Jahres wurde ich wieder von einem furchtbaren Gichtanfall heimgegriffen, welcher sich nicht allein auf die Fußballen beschränkte, sondern sich auf die Mittelfußknochen sowie auf die Füße und Kniegelenke an beiden Beinen ausdehnte. Ich litt furchtbar. An die in meinem Besitz befindliche Mischung „Tabakolin“ dachte ich nicht mehr. Alle vom Arzt zur Linderung der Schmerzen gegebenen Verordnungen — kalte Umschläge, heiße Umschläge, kalte Wassergrüsse etc. auf die kranken Stellen, Schwitzen, Moorbäder usw. usw. — halfen garnichts. Salicylpulver hatte ich so viele genommen, daß ich von deren Folgen fast das ganze Gehör verloren hatte. Nach einem 3 wöchigen Verbleiben bei den Schmerzen eines Tages nachmittags derart furchtbar gewesen, daß ich den Tod als Erlösung begrüßt haben würde. In dieser Not fiel mir plötzlich der Besitz des von Ihnen bezogenen Mittels ein und ich veranlaßte meine Frau, auf die kranken Gelenke mit „Tabakolin“ getränkte Lappen zu legen. Dieselben wurden aufgelegt in dem Glauben, daß es nicht schlimmer, wie es war, werden könne. Die Wirkung war aber eine geradezu wunderbare. Nachdem die Kompressen, welche damit die Feuchtigkeit länger anhält, mit Verbandoft (Gummistoff) bedeckt und das ganze mit leichten Binden umwickelt waren, kaum 3 Minuten lagen, hörten die Schmerzen merklich auf. Ich wagte kaum zu atmen, weil ich befürchtete, daß auch durch die leiseste Körperbewegung das Schmerzgefühl sich wieder verschlimmern könne. Aber von Minute zu Minute wurde der Zustand besser. Als meine im Nebenzimmer sich aufhaltenden Angehörigen mein ihnen leider so gemohntes Gesicht nicht hörten, kamen dieselben ganz erschreckt zu mir, in dem Glauben, ich sei plötzlich gestorben. Mein Zustand wurde nach einer Stunde derart, daß ich zu essen verlangte. Nach einer weiteren 1/2 Stunde hörten die Schmerzen vollständig auf. Der Schlaf — seit 3 Wochen zum erstenmal — stellte sich ein, und ich verbrachte eine traumlose Nacht, ohne jede Fiebererscheinung und ohne die sonst stets eingetretene überlicgende Schweißabsonderung. Nach drei Tagen konnte ich das Bett verlassen und ohne Schmerzen gehen. Die in den Gelenken noch vorhanden gewesene Schwäche war nach einigen Tagen auch gänzlich verschwunden. Appetit und Schlaf blieben normal gesund.

Daß es sich nicht etwa um zufällige, von Ihrem Medikament unabhängige Besserung gehandelt hat, geht aus der Tatsache hervor, daß bei kleineren Rückfällen eine Auflage eines mit „Tabakolin“ getränkten Lappens genigte, um das Uebel im Keime zu erlösen. Geschwulst und Rote an den befallenen Gelenken verschwinden sofort und die Schmerzen hören auf. Diesen Beweis habe ich in mehreren Fällen. Beim Eintreten eines Anfalles lege ich die dünne Kompresse auf, lege die gewöhnliche Fußbellebung an und bestimme mich nicht weiter um die Sache. Gelegentlich einer militärischen Übung im vergangenen Jahre verlor ich nachts gegen 3 Uhr heftige Schmerzen im Ballen der großen Zehe des rechten Fußes. Ich legte auch auf die gerötete und schon etwas angeschwollene Stelle die Kompresse, schlief ruhig weiter, sog früh 6 Uhr die Reittierel an und war bis 10 Uhr im Sattel, ohne auch nur mehr den geringsten Schmerz zu verspüren. Im letzten Monat, August, machte ich eine 14 tägige Fußwanderung durch den Schwarzwald. In St. Blasien übernachtend, trat auch gegen 4 nachts ein kleiner Anfall ein. Nach der gewohnten Behandlung fand ich um 6 Uhr früh auf und machte den Fußmärsch durchs Albtal nach Albrud — 29 Kilometer — ohne jedes Unbehagen. Kurz nach dem von mir mit „Tabakolin“ gemachten Wahrnehmung hat das sonst so gefürchtete Gichtleiden jeden Schreden für mich verloren. Wo ich auch bin, habe ich stets ein Fläschchen der Mischung bei mir und diese hat bisher nie versagt. Die Wirkungen des Medikaments auf die Haut sind auch angenehm. Nach kurzem Aufliegen der Kompressen wird die Haut ganz weiß und weich und es stellt sich ein hartes Jucken ein.

Nach meiner Lebenserfahrung hat das „Tabakolin“ — wenn die Ansicht der Ärzte, daß die gichtischen Schmerzen durch Ablagerung harnsaurer Salze entstehen, richtig ist — die Wirkung, die Salze durch äußere Behandlung der kranken Stellen zu lösen, weil sonst eine so schnelle, sichere und mit keinen unangenehmen Begleiterscheinungen verbundene Heilung garnicht möglich wäre.

Die geschriebenen Erfahrungen sind nicht allein von mir gemacht worden, sondern alle Personen, welche auf meine Empfehlung „Tabakolin“ angewandt haben, haben die gleich günstigen Wirkungen empfunden. Alle von mir schon benutzten anderen Mittel hatten keinen Erfolg. (Hierunter befanden sich auch die von Apotheker G. . . . in M. in dem Handel kommenden Pillen. Von vielen habe ich für mindestens M. 80.— verbraucht.)

Ich freue mich, von diesen günstigen Erfolgen Mitteilung machen zu können.

Hochachtungsvoll

JENTSCH, Postmeister.

Rheuma-Tabakolin (Marke „Egol“)

in Original-Kartons à M. 4.—

2 Kartons franko. Broschüre von Dr. Stiefel gratis.

Gustav Laarmann, Fabrik pharm. Präparate,

Berlin S. 59, Dieffenbachstr. 37.

General- und Versanddepot:

Wittes Apotheke, Berlin 1025, Potsdamerstr. 84a.

Zum Schulanfang
empfehle sämtliche in den hiesigen Schulen eingeführten

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden,
ferner Schreib- u. Zeichenhefte, Diarien,
Zeichenblätter,

Schiefertafeln, Schwämme, Stifte etc.

Herm. Steinbeiss,

Buchdruckerei, Buch- und Papier-Handlung.

Zur Anfertigung von
Grabplatten, Grabbibeln,
Grab- und Türschildern

sowie allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten halte ich mich bei
fauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.

Annaburg.

Richard Hilpert,

Porzellan-Maleri.



==== Hausfrauen! ====
Wascht nur mit
Wöllner-Pulver!
Bestes Wäschemittel der Neuzeit!
Zu haben in der
Apotheke in Annaburg.

Salat- und Kohlrabi-
Pflanzen,
Kopfsalat u. Radieschen
empfeht
Groß's Gärtneri.

Pfeffergurken
Senfgurken
Rote Rübensalat
Selleriesalat
empfeht J. G. Holtmias Sohn.

Cacao

das Beste für den Magen
von W. Bramann, Radebeul-Dresden
in 1/2 Pf.-Kaffee zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Ziehung am 9. Mai 1908.

Gnesener Pferde-
Lotterie

2241 Gewinne. Wert Mark

60000

hauptsächlich aus Mark

47000

bestehend in

3 Equipagen, komplett bespannt

und zusammen

46 Reit- u. Wagenpferde

Loose à 50 Pf., Porto u. Liste 20 Pf.

II. Loose einschließlich Porto und Liste

nur 5 M. empfeht

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Sämtliche
Hausbesitzer

aus der Neuen Welt, Feld-, Acker-
und Blumenstraßen werden

Mittwoch den 29. April

abends punkt 8 Uhr

in Ackers Neue Welt

zu einer Besprechung ein-

geladen. Um zahlreiches Ers-

cheinen wird gebeten, da es sich

um Straßen-Angelegenheiten

handelt.

Der Einberufer.



Zurückgekehrt vom Grabe

unserer lieben Mutter, Schmie-

ger, Groß- und Urgroßmutter,

Schwester, Schwägerin und

Tante, Frau verw.

Karoline Giesmann

geb. Winter

jagen wir hiermit, insbesondere

den und das ehrende Geleit

zum Grabe unserer herzlichsten

Dank. Desgleichen Dank auch

Ihren Pastor Lange für die

tröstlichen Worte und Herrn

Lehrer Trautmann für Leistung

der erhebenden Gesänge am

Grabe der Entschlafenen.

Namens der trauernden

hinterbliebenen

Familie Jehnien.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr.-Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Hfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Hfg., für Reklamen 20 Hfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 49.

Dienstag, den 28. April 1908.

12. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Urwähler-Listen für die bevorstehende Landtagswahlen liegen vom 28. April ab 3 Tage lang im Bureau des Steuererhebers während den Dienststunden zur Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Unvollständigkeit der Listen sind während der Auslegungsfrist beim Unterzeichneten mündlich oder schriftlich zu erheben.

Annaburg, den 27. April 1908.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr sollen in der Mühlenstraße

2 trockene Linden

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Annaburg, den 27. April 1908.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Zur Deckung der Separationskosten des Kurzberges hat jeder Zurechtener 10 Mark bis zum 6. Mai cr. an die Separationskasse (Deputierter Niechdorf) zu zahlen. Um den Ausgleich herbeizuführen, haben die betreffenden Zurechtener den Wehrbetrag ihres Anteiles ebenfalls bis zum 6. Mai zu entrichten. Die empfangenden Zurechtener sollen bis zum 10. Mai im Besitz ihrer Forderung sein.

Die Beträge, die bis zum 6. Mai nicht gezahlt sind, werden von uns kostenpflichtig eingezogen, andernfalls bitten wir die Empfangenden, ev. bei uns Beschwerde einzureichen.

Die Spezialkommission I zu Halle, Große Steinstraße 39.

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

Theo hatte sich gegen seinen Willen wieder hinstellen lassen. Leidenschaftlich zu sprechen, ein heißer Blick traf Lori, er sagte nach ihrer Hand, die sie ihm vergebens zu entziehen suchte, und presste sie heftig an seine Lippen. Dann ließ er sie plötzlich fahren und sagte gepreßt: „Verzeihen Sie, Lori, ich war wieder einmal nicht mehr Herr meiner selbst, — es soll nicht wieder geschehen.“

In diesem Augenblick kam Wally, die schon längere Zeit im dunklen Hausflur gestanden hatte, mit raschen Schritten näher. „Geben Sie mich geschüt, Fräulein?“ fragte sie. „D, es ist nicht so eilig, Wally!“

„Verzeihen Sie, ich hatte oben zu tun.“

„Wo stecken Sie denn die ganze Zeit?“ herrschte Theo das Mädchen barisch an. „Immer, wenn man ihrer bedarf, sind Sie nicht da. Gehen Sie, die Briefe von Fräulein Lori zu besorgen. Sie werden ungewerksam.“ fügte er mit einem drohenden, bedeutenden Blick hinzu.

Alle drei waren unterdessen aus dem Hause getreten. Wally antwortete keine Silbe, nur ihre Augen bohrten sich dollig in die des jungen Mannes, als wollte sie den Gegner nieder. Dieser aber machte eine energiegelbe Handbewegung und deutete ihr an, sich zu entfernen.

Wally ging. Ihr Atem flog, ein wilder Grimm

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar auf Korfu. Beide Majestäten machen täglich Spaziergänge und der Kaiser erledigt regelmäßig auch die Regierungsgeschäfte. Dem Abgeordneten des Sultans, Turhan Pascha, verließ der Monarch die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens.

Der deutsche Reichstag, der am kommenden Dienstag seine Arbeiten wieder aufnimmt, um zunächst eine große Anzahl von Petitionen zu erledigen, wird bereits am Tage darauf sich mit der zweiten Lesung der wichtigsten Vorlage über den Unterföhrungswohnort beschäftigen.

Die Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses wird Ende Mai, kurz vor den Neuwahlen, erfolgen. Da der neue Landtag 90 Tage nach der Auflösung des alten einberufen werden muß, so wird der formelle Zusammentritt des neuen Ende August stattfinden. Der Landtag tritt dann nur zu einer konstituierenden Sitzung zusammen und wird gleich darauf durch königliche Botschaft bis Mitte Oktober verjaagt.

Ein Wechsel im Präsidium der deutschen Kolonialgesellschaft steht nicht bevor. Die Gerichte, der Herzog-Regent von Braunschweig, Johann Albrecht, werde das Präsidium niederlegen und zu seinem Nachfolger den Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg-erhalten, sind unbegründet.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, v. Neuenberg, hat auf Wunsch des Staatssekretärs Dornburg seinen Urlaub ausgedehnt und wird erst nach Ostafrika zurückkehren wenn der Reichstag die Kolonialhaushaltsvorlage verabschiedet haben wird.

Von der Aemee. An den diesjährigen Kaisermandätern wird die ganze dritte hayerische Division teilnehmen. Nach der halbamtlichen „Loh. Ztg.“ verkauft, daß in Vohringen ein neues Aemeevorsorge gebildet werden soll mit dem Sitz in St. Aoolb. Auch spricht man von dem Bau neuer Forts, die bestimmt wären, die neue Bahnlinie Ghatou-Saline-Delma zu decken. Die Pläne sollen innerhalb

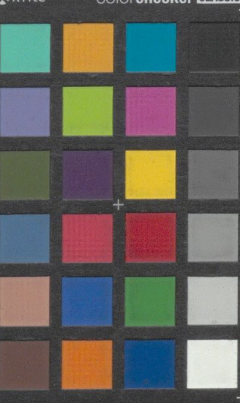
zweier Jahre ausgeführt werden. Der „Rhein-Westf. Ztg.“ wird die Nachricht aus militärischen Kreisen inwieweit bestätigt, als aus den in Lothringen stehenden Truppen des 15. (2) Aemeekorps die überzähligen und angegliederten Teile, das heißt die sogenannte Kriegesstärke (38 Mann aus der Kompanie oder Schwadron, und die dem Korps vorläufig überwiesenen Truppenteile: zwei Kavallerieregimenter, je ein Pionier- und Jägerbataillon, ferner Maschinengewehr- und Küchschiffabteilungen) zu einem neuen Korps zusammengezogen werden sollen.

Der Parteitag der Freimünnigen Vereinigung in Frankfurt a. M. hat nicht nur den Austritt derjenigen Elemente aus dem Wahlverein der Liberalen herbeigeführt, die ihrer ganzen politischen Anschauung nach in die Fraktionsgemeinschaft nicht hineinpaßten, sondern er hat auch die Bahn gebahnt für eine Verschmelzung der Freimünnigen Vereinigung mit der Freimünnigen Volkspartei. Die wenigen Reichstagsabgeordneten der Freimünnigen Vereinigung, wie Dohm, Gotheim und Buthoff, welche die Annahme des Reichsvereinsgesetzes durch die der freimünnigen Gruppen sowie deren Eintreten für die Wahlpolitik des Reichstages mit verurteilten, bleiben der Fraktionsgemeinschaft treu. Dr. Barth, v. Gerlach, Breitfeld usw. die aus dem Wahlverein austraten, gehören weder dem Reichstage noch dem preussischen Abgeordnetenhause an. Ihr Austritt aus der Partei ist daher auch ohne Einfluß auf die Wahlpolitik.

An der Leichenfeier für den verstorbenen englischen Premierminister Sir Henry Campbell-Bannermann nimmt in Vertretung uneres Kaisers der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Meternich, teil. Der Reichskanzler Fürst Bülow und das Auswärtige Amt liegen der englischen Regierung und den Angehörigen des Verstorbenen ihr Beileid auszusprechen.

Der Tod des Grafen Schmalow, der von 1871 bis 1891 als Berliner Minister für die Erinnerung an den 78. Jahre

xrite colorchecker CLASSIC



hatte sich ihrer bemächtigt. Ausgescholten, — vor ihm, — in Gegenwart eines Mädchens, das sie haßte, wie nichts in der Welt. Und doch mußte sie stets lächelnd vor Lori treten, — es ging bald nicht mehr an, die Wut zu verbergen.

Wally ging mit dem Briefe in der Hand um das Haus herum, trat durch die hintere Tür wieder in dasselbe und schlich auf den Zehenspitzen den Beiden nach, die gemächlich dem unteren Teile des Gartens zuschritten.

„Wollen wir ein wenig an den Fluß hinunter?“ fragte Theo seine Begleiterin, „es herrscht eine unerträgliche Hitze, dort ist es etwas kühler.“

Lori war es nicht angenehm, mit dem jungen Vetter allein im Garten zu promenieren, zumal er sie vorhin durch seine Leidenschaftlichkeit erwidert hatte, doch er hat so beiseite, fast demütig, daß sie es nicht gut abschlagen konnte.

Es war in der Tat kühler hier. Der Fluß bildete den natürlichen Abschluß des Gartens. Lori blickte sehnsüchtig dem grünlich schimmernden Wellen nach, die geschäftig vorüberzogen. Sie dachte an Johannes.

Wo mochte er weilen? Warum schrieb er nicht mehr? Sollte er sie schon vergessen haben? Auf all die flehenlichen Bitten hatte sie keine Antwort erhalten, der heutige Brief an ihn war der letzte gewesen, — nun wollte sie, da alles nutzlos erlitten, nicht mehr schreiben.

Aber das Gerz tat ihr zum Zerspringen weh. Was hätte sie alles hingegeben um eine Zeile von des Geliebten Hand.

hatte er am Ufer hin, — die Haare standen ihm zu Berge, aber was tun? Er konnte nicht schwimmen, war auch eine feige Natur, und viel zu ängstlich, um der Berührung nachzuspüren. Er schrie fürchterlich um Hilfe, doch alles blieb still im nächsten, weiten Garten. Endlich erblickte er einen Rechen, den der Gärtner stehen gelassen haben mochte, er versuchte, ihn Lori hinzuhalten, doch die